

Ideen aus dem heimischen Arbeitszimmer

B+M Surface Systems profiliert sich mit speziellen Anwendungen für Lackieranlagen

RUTH VIERBUCHEN

HANDELSBLATT, 6.10.2004

DÜSSELDORF. Es ist nicht immer die kleine Garage, die innovativen Firmengründern wie 1939 William Hewlett und David Packard als Wiege ihrer Erfindungen dient. Aber immer ist es die Fähigkeit zur Improvisation, die innovative Mittelständler auszeichnet. Bei Walter Mendelin und Thomas Bahr war es 1992 das heimische Arbeitszimmer, in dem sie ihre Ideen für die Verbesserung von Lackierrobotern entwickelten.

Weitere Zutaten für die Gründung der B+M Surface Systems GmbH im hessischen Eiterfeld sind eine Werkzeugkiste, ein Auto und das Spezialwissen, das insbesondere Mendelin als Inbetriebnahmetechniker und Projektleiter von Lackieranlagen in diversen Unternehmen erworben hatte. Später kommen ein ausgedienter Tante-Emma-Laden als Büro und eine uralte LKW-Garage als Lager und Montagehalle hinzu. Diplom-Ingenieur Sabine Mewis stößt 1993 zu dem Duo Bahr/Mendelin und kümmerte sich um das Kaufmännische, die Projektrealisierung und die Kommunikation, die der eher medienscheue Mendelin gerne ihr überlässt.

Die zündende Geschäftsidee haben die B+M-Gründer, weil sie immer wieder feststellen mussten, dass die Lackiertechnik für die Automobil- und Zulieferindustrie Defizite aufweist. Anfang der 90er Jahre gibt es zwar hoch entwickelte elektrische Roboter, aber die dazu gehörige Lackiertechnik ist für den Automatikbetrieb wenig geeignet. „Was konkret fehlte, war eine Lackiertechnik, die für den Automatikbetrieb über die erforderliche Genauigkeit und eine hohe Reaktionsgeschwindigkeit verfügte“, berichtet Geschäftsführerin Mewis, die von ABB zu B+M gewechselt ist.



Die Farbversorgung für die Lackieranlage sorgt für die richtige Mischung der Farben.

Zu Mendelins Vision gehören ganze Systemlösungen mit selbst entwickelten Produkten – und hier findet er seine Nische. Es ging darum, alles von der Farbversorgung über die Dosiertechnik, die Robotertechnik bis zum Zerstäuber und zur Steuerungstechnik aus einer Hand zu entwickeln. Der Vorteil: Die Kunden haben nur noch einen statt zehn Ansprechpartner.

Kreative Talente wie Mendelin kommen in einem mittelständischen Betrieb eher zur Entfaltung, weiß Mewis: „Deshalb kann der Mittelständler schneller Innovationen umsetzen.“ In der Automobilzulieferindustrie seien überwiegend Mittelständler tätig, die sehr beweglich seien und immer wieder in neue Nischen schlüpfen, bestätigt auch Thomas Schröder, Geschäftsführer des Fachverbandes Allgemeine Lufttechnik im VDMA in Frankfurt.

Der Weg von den ersten Anfängen als OHG Anfang der 90er-Jahre bis zur heutigen B+M Surface Systems GmbH mit 130 Mitarbeitern, vier Geschäftsführern, einem Planumsatz von 30 Mill. Euro 2004, einem Auslandsanteil von 54 Prozent und einer neuen Abteilung Anlagenbau ist wechselhaft – und immer wieder verbunden mit der Akquise von Kapital.

Zufall half in einer schwierigen Situation

Anfangs fungiert B+M als verlängerte Werkbank für eine ABB-Tochter in Friedberg und konzipiert Applikationen für deren Lackieranlagen mit Service und Gewährleistung. Haupteinsatzgebiete sind mit über 50 Prozent Roboter-Anlagen für die Autobranche, die Verkleidungen, Abdeckblenden oder Ablagefächer aus

Kunststoff lackieren. Weltweit gibt es laut Schröder vom VDMA-Fachverband Allgemeine Lufttechnik im Segment Automobil-Serien-Lackierung nur vier große Hersteller: Dazu gehören die Deutschen Dürr AG und Eisenmann sowie die US-Firma Haden und der Japaner Takisha.

Als das Verhältnis zwischen dem kleinen – schnell wachsenden – Mittelständler und dem großen Partner ABB, die heute in Teilbereichen konkurrieren, schwieriger wird, verhilft der Zufall Mendelin 1995 zu mehr Unabhängigkeit: Der japanische Roboter-Hersteller Kobelco, der heute zu Kawasaki gehört, suchte einen Partner für das Entrée seiner Lackierroboter (ohne Applikation) auf dem europäischen Markt. Kobelco wird für B+M zum Kooperationspartner, von dem er Roboter bezieht, aber auch gemeinsam entwickelt. Das habe B+M zum Einstieg in den eigen-

Starthilfen

■ **Gründung:** Dass der Heimatort von Thomas Bahr, das osthessische Eiterfeld in der Nähe von Fulda, zum Firmensitz für das international tätige Unternehmen auserkoren wurde, hatte finanzielle Gründe. Die Nähe zur früheren DDR-Grenze brachte den Newcomern Fördergelder der EU und der deutschen Zonenrandförderung. „Es war leicht in der Gemeinde Eiterfeld an Mittel für den Neubau des ersten Firmengebäudes zu kommen“, erinnert sich Mewis.

■ **Einsatzgebiete** für B+M sind beispielsweise Lackieranlagen für Fahrzeugteile von Porsche, Motorräder von BMW oder Flugzeugflügel von Airbus – um nur einige zu nennen.

ständigen Vertrieb verholten, berichtet Mewis. Parallel zur Partnerschaft mit den Japanern entwickelt B+M einen eigenen Lackierroboter und erweitert damit die Produktpalette. Mewis: „Wir sind überzeugt, dass das derzeit der innovativste Lackierroboter ist.“

Um die neue Unabhängigkeit zu finanzieren, holen sich Mendelin & Co 2001 mit der Westenhorst & Cie in Oelde eine private Beteiligungsgesellschaft ins Haus. Eigentümer ist die Familie Schwarze, die in der Spirituosenbranche beheimatet ist – bekannt unter dem Namen Schwarze & Schlichte. Diese 50-Prozent-Beteiligung verbessert die Eigenkapitalquote und verschafft B+M finanziellen Spielraum. 2003 gelingt der Einstieg in den Anlagenbau. Vom insolventen Anlagenbauer Widmer & Ernst holt sich B+M die 44-köpfige Ingenieur- und Techniker-Riege.